Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3. Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr. Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr., monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 384. Abendblatt. Dienstag, den 18. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. August. Von einigen preußenfeindlichen Blättern werden Enthüllungen über die Unterredung gemacht, die zwischen dem Kaiser Joseph und dem Frhrn. v. Beust in Ischl stattgefunden hat. Der Reichskanzler soll dort als Anhänger der Annäherung an Preußen aufgetreten, der Kaiser dagegen namentlich seit der Usedom'schen Note nicht preußenfreundlich gesinnt sein. Da ein Dritter der Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler schwerlich beigewohnt hat, muß man mit Recht darüber erstaunt sein, wie tief eingeweiht diese Blätter in die diplomatischen Geheimnisse sind. — Aus naheliegenden Rücksichten war der Termin des Zollanschlusses der beiden Mecklenburgs und Lübecks an den Zollverein nicht rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Der Bundesrath des Zollvereins hatte den Beschluß gefaßt, daß das Präsidium über den Tag des Anschlusses Vorschläge machen sollte, in Folge dessen von Seiten desselben die Erklärung erfolgte, daß nach den Berichten der Vollzugs-Kommission mit Rücksicht auf die zu treffenden Verwaltungs-Einrichtungen der Termin des Anschlusses vor dem 10. August nicht anberaumt werden könnte. Da nun der Zollanschluß andererseits beschleunigt werden sollte und daher der möglichst früheste Termin gewählt werden mußte, so wurde von Seiten des Präsidiums der 11. August als Anschlußtermin in Vorschlag gebracht und von Seiten des Bundesraths auch zum Beschluß erhoben. — Wie es heißt, wie eine Besteuerung der Börsengeschäfte beabsichtigt, und soll daher dem Reichstag eine dahinzielende Vorlage gemacht worden. Das Projekt erhält zwar den Beifall der „Berl. Börsen-Ztg.", der „Magdeb. Ztg." und anderer im Dienste der höheren Industrie stehenden Organe nicht, findet dagegen aber um so mehr Beifall im Publikum. Das Publikum liebt überhaupt die Börse nicht, da es recht wohl weiß, daß ihm durch dieselbe die nöthigsten Nahrungsmittel vertheuert werden, und nicht blos mehr Getreide, sondern auch Kartoffeln, Eier u. s. w. in das Bereich der Börsenschwindelei gezogen werden. Man sieht übrigens daraus, daß sich so biderbe liberale Blätter, wie die „Berliner Börsen-Ztg.", die „Magdeburgische Ztg.", das „Frankfurter Journal" u. s. w. stark gegen die Besteuerung der Börse ereifern, wie es mit ihrem Liberalismus und ihrer Sorge für das Wohl des Volkes im Grunde beschaffen ist, und wie schön es ist, gegen die Privilegien zu deklamiren, so lange dieselben im Besitz Anderer sind und nicht die eigenen Vorrechte beeinträchtigen. — Der Regierungs-Referendarius v. Richthofen ist zum Landrath des Kreises Buk und der Gutsbesitzer, Regierungs-Assessor v. Portatius zum Landrath des Kreises Neidenburg ernannt worden. — Auch aus Westpreußen, namentlich aus Thorn, wird der Wunsch laut, daß die neuerdings dort auftretende polnische Agitation für die Errichtung eines polnischen (katholischen) Gymnasiums u. s. w. an den festen Grundsätzen unserer Regierung scheitern werde, um sich nicht eine Pflanzstätte der Zwietracht zu erziehen.

Berlin, 17. August. Das „Dresdner Journal", welches alte Liebe nicht rosten läßt, sondern dem Herrn v. Beust, auch nachdem er „ein guter Oesterreicher" geworden ist, stets ein warmes und behagliches Plätzchen reservirt, brachte dieser Tage eine Wiener Korrespondenz, die ein förmliches Programm der österreichischen Politik aufstellt. Der Korrespondent ging von dem Eindrucke aus, welchen die Bankett-Rede des Herrn v. Beust in der Wiener Schützenhalle hervorgebracht habe und indem er ausführt, daß man ihr die entgegengesetztesten Deutungen gegeben habe, meint er: gerade diese Zweideutigkeit sei ihr schönster Ruhm; dadurch entspreche sie dem Grundzuge der österreichischen Politik, welche sich „durch den Frieden der Neutralität, durch die Neutralität den Frieden bewahren wolle. — Nun mag es wohl oft eine unerläßliche Voraussetzung der Politik sein, sich in Undurchdringlichkeit zu hüllen; sicherlich aber begiebt sie sich um den besten Theil ihrer Wirkung, wenn sie sich selbst auf den Markt stellt und den Leuten zuruft: Paßt nur auf — aber ihr wißt doch nicht, wie ihr mit ihm dran seid — eine aufrichtige Neutralitätspolitik, wie sie im Interesse Oesterreichs liegt, wird dadurch nicht indizirt. Eine aufrichtige Neutralität, wie sie die Ungarn, zu deren Beruhigung Freiherr v. Beust seine vieldeutige Rede hielt, verlangen, würde der österreichischen Politik Deutschland gegenüber die Pflicht auflegen, sich in dessen innere Entwicklung nicht einzumischen, so lange diese lediglich dem Gesetze der Selbstbestimmung gehorcht; selbst wenn in Folge und auf Grund derselben die Mainlinie überschritten würde; denn der Prager Frieden hat Oesterreich jeder Last der Sorge für Deutschland überhoben. Eine solche Neutralität würde Oesterreich natürlicher Weise auch von der Nothwendigkeit entbinden, zwischen Deutschland und Frankreich „laviren" zu müssen; denn der Prager Frieden hat Oesterreich von der Nachbarschaft Frankreichs befreit, und es wäre pure Liebhaberei des Herrn v. Beust, wenn er sich zwischen zwei Mühlsteine brächte. Aber für ihn scheint diese höchst bedenkliche Situation etwas ungemein Anlockendes zu haben; er kann sich zu einer aufrichtigen Neutralität Deutschland gegenüber nicht bequemen und zieht das Laviren zwischen Deutschland und Frankreich vor. Seine Sorge dreht sich um das künftige Verhältniß des Nordbundes zu den süddeutschen Staaten und weil er weiß, daß Frankreich gleichfalls ein Interesse zu haben vermeint, welches sich der politischen Einigung des Südens mit dem Norden widersetzt, wünscht er, daß Frankreich Miene mache, wenn nicht gar sich in die Lage setzte, jedem Fortschritt der deutschen Entwicklung nach dieser Richtung hin Halt zu gebieten und zwar dadurch, daß es seine Machtsphäre erweitert. Der Wiener Korrespondent empfiehlt daher die Allianzverträge Frankreichs mit Belgien und Holland als Gegengewicht gegen die Allianzverträge Preußens mit den süddeutschen Staaten und giebt — natürlich in negativer Form — zu verstehen, daß nach dem bekannten Grundsatze: Haust Du meinen Juden — hau' ich Deinen Juden" die „Annektirung" Süddeutschlands die Annektirung Hollands und Belgiens zur nothwendigen Folge haben müßte. Man wird gestehen müssen, daß in dieser Warnung der Neutralitätspolitik der Zweck der Friedenserhaltung nicht besonders klar ins Auge gefaßt wird, und daß vielmehr trotz aller Geschicklichkeit des Lavirens Oesterreich bei weiterer Verfolgung derselben gar bald in die Lage gebracht werden würde, der gleichfalls vorhergesehenen Nothwendigkeit zu entsprechen: im Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen in Deutschland seine Stelle neben dem Letztern zu nehmen. Offenbar, wenn die österreichische Politik den Frieden will und wollen muß und wenn sie nicht wünscht, daß er zwischen Preußen und Frankreich aus Anlaß des Verhältnisses von Süddeutschland zu Norddeutschland gestört würde, wäre es viel, zu sagen: das ist Deutschlands Sache allein; anstatt Frankreich ins Ohr zu flüstern: Sieh zu, daß Du dabei nicht benachtheiligt wirst — gleichwohl aber vor die Welt hinzutreten und zu sagen: bei einem Kriege zwischen Frankreich und Preußen würde Oesterreichs Stelle doch wohl neben letzterem sein. Eine solche Politik voll innerer Widersprüche mag dem leitenden Staatsmanne die Selbstbefriedigung geben, seine Geschicklichkeit im Laviren leuchten zu lassen; aber wir glauben, eine ehrliche Politik würde ihn auch nicht zwingen, sein Licht unter den Scheffel zu stellen und sie würde jedenfalls dem wahren Interesse Oesterreichs besser entsprechen.

Berlin, 17. August. Nicht nur der Telegraph feiert und wird durch kein Ereigniß aus seiner Ruhe gestört, sondern auch nicht einmal Zeitungen kommen aus Paris und Wien, um eine kleine Nachlese zu bieten. Der Napoleonstag in Paris und das kirchliche Fest in Wien haben den Pressen Stillstand geboten. — Hervorzuheben ist nur die telegraphische Nachricht von dem Schreiben, in welchem Kaiser Napoleon den General Mellinet beauftragt, der Pariser Nationalgarde seine Zufriedenheit mit ihrer Haltung bei der Revue vom 14. und mit ihrer guten Gesinnung auszudrücken. „Ich werde stets auf Ihren Patriotismus rechnen", fügt der Kaiser hinzu. Seit Jahren war der Kaiser am Vorabend des Napoleonstages nicht in Paris, seit Jahren war die Nationalgarde nicht gemeinsam mit der Armee unter den Waffen. Jahre lang hatte er ihr den Rücken gekehrt; jetzt erst hat er ihr als der Wächterin der gesellschaftlichen Ordnung und der gesellschaftlichen Institutionen wieder die Hand geboten. In diesem Sinne legt auch die „France" der Zuziehung der Nationalgarde zur Revue einen tiefen Sinn unter. „Die Nationalgarde von Paris", schreibt sie, „ist die Bourgeoisie und vielleicht noch mehr die kleine als die große. Indem der Kaiser sich in ihre Mitte begiebt, bekundet er ihr sein Vertrauen. Diese Bourgeoisie ist ein wichtiges Element der gesellschaftlichen Ordnung. Sie ist bisweilen tadelsüchtig (frondeuse), aber sie ist gerecht und sie weiß aus Erfahrung, daß nicht sie Nutzen zieht von den energischen Anschlägen, welche niederzuhalten ihre Aufgabe ist. Sie enthält in ihrem Grunde einen Vorrath von gesundem Sinne und von Hingebung, welcher in dem Augenblicke, da alle lebendigen Kräfte des Landes zu neuem Leben erwachen, nicht ungenützt bleiben darf. Denkende Bayonette sind niemals ein Uebel, so bald sie gut denken; denn sie stellen die Macht der öffentlichen Meinung dar. Das heutige Fest ist also nicht blos ein militärisches. Der Kaiser hat unter seinen Augen zwei Armeen: die eine bereit, mit unüberwindlicher Tapferkeit jeden Angriff auf unsere Grenzen und auf unsere Unabhängigkeit zurückzuwerfen, die andere besonders für den Schutz der gesellschaftlichen Ordnung und unserer Institutionen bestimmt. Alle Beide sind gegenwärtig eine Garantie des Friedens, des Vertrauens und der Sicherheit." Gestern waren der Kaiser, Rouher und Moustier noch in Paris, heute ist die politische Vakanz vollständig: der Hof kehrt sofort nach Fontainebleau zurück, der Kaiser geht in einigen Tagen in's Lager bei Chalons und Ende August mit der Kaiserin und dem Kaiserlichen Prinzen nach Biarritz. Rouher geht nach Macon zur Hochzeit seiner Nichte und dann nach der Auvergne; Moustier geht nach der Franche Comté und bleibt den ganzen September draußen. (Post.)

— In der nächsten Landtagssession werden außer dem Budget ꝛc. besonders wichtige Gesetzentwürfe von dem Justizminister vorgelegt werden, welche indessen mit den großen Prinzipalfragen der Justizorganisation noch nichts gemein haben; alle diese Fragen sind augenblicklich noch so weit in der Vorberathung, daß ihre Verwirklichung in weite Ferne gerückt ist.

— Die Abtretung der Insel Wangeroog an Preußen soll in Aussicht genommen sein. Oldenburg dürfte sich um so leichter dazu verstehen, als es sich damit von den Pflichten der Unterhaltung des dortigen Leuchtthurms und der Schutzwerke für den ehemaligen Kirchthurm gänzlich befreien würde.

— Der Kreisrichter Rüdorff, derselbe, welcher seiner Zeit auf die betreffende Anfrage des Justizministers allein von sämmtlichen in Berlin beschäftigten Assessoren sich bereit erklärte, eine Anstellung außerhalb der Hauptstadt, und zwar in Trebnitz, anzunehmen, darauf aber als Richter bei dem hiesigen Kreisgericht angestellt wurde, ist, wie wir hören, jetzt vom Justizminister mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe, beauftragt und zu dem Ende von sonstigen Dienstgeschäften dispensirt worden.

Dresden, 15. August. Am 9. d. M. fand ein Extrazug von mehr denn 650 Lausitzern und anderen Bewohnern sächsischer Landestheile von Zittau aus nach dem Schlachtfelde von Königgrätz statt. Auch eine Reihe sächsischer Offiziere in Civilkleidung machte die Festfahrt mit. — Die Versammlung homöopathischer Aerzte, welche kürzlich in Eisenach tagte, wird künftiges Jahr hier ihre Versammlung halten und hat demgemäß schon Sanitätsrath Dr. Hirschel hier zum Vorsitzenden gewählt. — Die Vorbereitungen zur endlichen Einführung der Schwurgerichte werden jetzt emsig betrieben, so daß schon im Laufe des Herbstes oder Winters dieselben ins Leben treten werden. Wie gewöhnlich, hat sich in einigen Fällen ein lebhafter Interessenstreit unter mehreren Städten über den Sitz der Schwurgerichte erhoben, dessen Schlichtung der Regierung anheimfällt.

Jena, 10. August. Der hiesigen Universität steht ein schwerer Verlust bevor, da Professor Pringsheim, einem Rufe der Berliner Akademie der Wissenschaften folgend, wie die „N. Z." vernimmt, seinen Abschied genommen hat. Prof. Pringsheim, der schon früher der Berliner Akademie angehörte und erst vor wenigen Jahren als Nachfolger Schleidens nach Jena berufen wurde, hat sich in kurzer Zeit durch die Gründung und Leitung eines neuen physiologischen Instituts, welches jetzt eine der bestfundirten Anstalten unserer Universität bildet, um Jena sehr verdient gemacht. Seine Vorlesungen über Botanik gehörten zu den besuchtesten hiesiger Hochschule. Gestern Abend wurde ihm von den Studirenden ein Fackelzug gebracht.

Deßau, 16. August. (Post.) Gestern fand vor dem hier vorgestern eingetroffenen Generallieutenant v. Fransecky und Generalmajor v. Meyenfeld von Magdeburg die Parade und das Regimentsexerziren unserer Truppen statt. — Nachmittags war Hoftafel zu 30 Gedecken für die Generale und die sämmtlichen Offiziere unseres Regiments beim Herzoge. Heute Vormittag machten die beiden Generale Sr. Hoheit ihren Abschiedsbesuch. — Der „Staatsanzeiger" von gestern bringt an seiner Spitze die amtliche Anzeige von der Versetzung des Staatsministers v. Zerbst in den Ruhestand, setzt aber ironisch fast hinzu, daß dieselbe in höchsten Gnaden wegen eingetretener Dienstunfähigkeit erfolgt sei. Es ist hier mehr als einmal erschöpfend die Begabung dieses hohen Beamten für das Verwaltungsfach besprochen. Als Finanzbeamter war der ꝛc. v. Zerbst durchaus keine Größe und wird das Land ihn nicht besonders betrauern. Dennoch herrschte über jene etwas rücksichtslose amtliche Bekanntmachung gestern hier die größte Sensation.

München, 15. August. (N.-Z.) Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen 5¼ Uhr hier angekommen; da derselbe sich jeden Empfang verbeten hatte, so war im Bahnhof, außer den Herren der österreichischen Gesandtschaft, nur der Herzog Ludwig erschienen, welcher seinen Schwager nach Starnberg begleitete, wo der König den Kaiser begrüßte. Auf dem festlich geschmückten Dampfboot wurde darauf die Fahrt nach Garatshausen fortgesetzt. Die Dauer des Aufenthalts des Kaisers daselbst ist vorerst bis nach dem Geburtstage des Kaisers (18. August) bestimmt. — Morgen Abend wird der Staatsminister Fürst Hohenlohe von Kissingen zurückkommen, aber schon am Dienstag wieder nach Aussee im Salzkammergut zu seiner daselbst weilenden Familie sich begeben. — Wie aus Lindau gemeldet wird, wurde am 13. dem Abg. Dr. Völk von seinen Wählern eine Ovation dargebracht. Als Festplatz war das „Gärtchen an der Mauer" gewählt, welchem die Festgebenden sich auf dem See nahten. Die bunt beleuchteten Boote, umschaukelt von etwa hundert Kähnen, die alle im Farbenschmucke prangten und unausgesetzt Raketen und Böllerschüsse entsendeten, fuhren vor die Stadt nach dem gegenüberliegenden Gestade. Dort wurde Aufstellung genommen und von dem Comitémitgliede Herrn von Pfister der Abgeordnete Dr. Völk als der mannhafte Streiter für deutsche Ehre und Freiheit begrüßt; ihm für seine Vertretung vaterländischer Interessen und für sein Wirken für nationale Einigung gedankt und ein dreifaches Hoch ausgebracht. Abg. Völk drückte in seiner Gegenrede seine Freude aus, sich Eins zu wissen mit seinen Wählern; er werde beharren auf der betretenen Bahn, welche allein zu des Vaterlands Größe führen könne. Er freue sich über diese Kundgebung, weil sie weit hinauf nach dem Norden töne und jene Zweifel über den Drang des Herzens nach Einigung, welche dort noch bestünden, zu beseitigen geeignet sei. Dem großen einigen Vaterlande galt sein Hoch, das tausendfachen Wiederhall fand.

Ausland.

Wien, 15. August. (N.-Z.) Der Ministerpräsident-Stellvertreter Graf Taaffe ist wieder aus Prag zurückgekehrt. Offiziös wird jetzt bestritten, daß er dahin gegangen sei, um noch einen Versuch zu machen, eine Verständigung mit der Opposition herbeizuführen und sie zur Beschickung des Landtages zu bewegen. Die Wahrheit ist aber, daß der Graf allerdings einen derartigen Versuch gemacht hat, aber damit vollkommen gescheitert ist. Es war dies übrigens vorauszusehen und es ist nur zu verwundern, daß man es in den leitenden Kreisen noch immer für möglich hält, die Czechenführer zur Nachgiebigkeit bewegen zu können. Es ist dies eine ganz falsche Anschauung, und dieser ist es wohl zunächst zuzuschreiben, daß Dr. Giskra mit den Ernennungen für die politischen Aemter in Böhmen nichts weniger als glücklich war. Die verfassungstreue Bevölkerung ist mit diesen Ernennungen nicht zufrieden. Der Minister des Innern hat nämlich gerade an einflußreichen Stellen Männer belassen, von denen es bekannt ist, daß sie zwar die Fähigkeit besitzen, jedem Regierungssystem mit scheinbar gleicher Ergebenheit zu dienen, daß sie sich aber unter Belcredi am wohlsten fühlten und die sich damals als die eifrigsten Tschechen hervorgethan hatten, wenn sie dies auch jetzt gern vergessen machen möchten. Es ist doch nicht wahrscheinlich, daß diese Herren jetzt plötzlich von einer Leidenschaft für die Staatsgrundgesetze erfaßt worden sein sollen, nachdem sie noch ganz vor Kurzem deutlich genug gezeigt hatten, daß sie keine Neigung für das gegenwärtige Regierungssystem besitzen. Hoffentlich wird der Justizminister Dr. Herbst mit den Ernennungen für den Richterstand glücklicher sein, als es sein Kollege Dr. Giskra war. —

Der Kaiser kehrt Ende dieses Monats aus Baiern zurück, um der Eröffnung der dritten deutschen Kunstausstellung beizuwohnen.

Brüssel, 17. August. Der „Moniteur Belge" enthält ein Bülletin, worin die Aerzte den Zustand des Kronprinzen als weniger besorgnißerregend bezeichnen.

Paris, 15. August. Der „Moniteur" veröffentlicht schon gestern unterschiedliche Listen von Dekorirten. Bis jetzt handelt es sich hauptsächlich um die Beförderungen und Verleihungen der Ehrenlegion auf Vorschlag des Kriegsministers. Daran schließt sich ein sehr langes Verzeichniß von Militärs, welche mit der Militär-Medaille bedacht worden sind. Die voraussichtlich nicht minder umfangreichen Verzeichnisse der auf den Antrag der anderen Ministerien dekorirten Personen folgen heute und die nächsten Tage nach. Bisher wäre von Nichtmilitärs namhaft zu machen Staatsrath de Franqueville, eine anerkannte Autorität in Eisenbahn-Angelegenheiten, der zum Großoffizier ernannt worden ist. Gelegentlich der vorgestern vertheilten Preise der Kunstschule und der diesjährigen Gemälde-Ausstellung wurden vier Maler, worunter Francois Millet, zwei Bildhauer und ein Lithograph, außerdem zwei fremde Maler, Verlat und Pasini, dekorirt.

Rom. Der Pall-mall-Gazette" wird von hier unterm 8. geschrieben, Kardinal Antonelli habe dem Grafen Sartiges mitgetheilt, die Einladung an den Kaiser Napoleon, einen Repräsentanten zu dem Konzil zu schicken, würde in keinem Bezug mit etwa noch zu fassenden Beschlüssen bezüglich anderer Souveräne stehen. Der Papst habe zu einem der Kardinäle gesagt: „früher hatten die Souveräne zweifelsohne Recht hier, heute wünschen sie diese Rechte zu behalten, sich aber von den damit verknüpften Pflichten loszumachen." — Kardinal Berardi ist, derselben Korrespondenz zufolge, mit einer Organisation der Polizei unter einem weltlichen Minister betraut worden, und Monsignor Randi werde nach Niederlegung des Polizeiministeriums, gleichzeitig mit Monsignor Ferrari, dem Finanzminister, Monsignor Chigi, dem Pariser Nuntius, Monsignor Falcinelli, dem Nuntius in Wien, und Monsignor de Merode den Kardinalshut empfangen.

London, 15. August. Dem „Morning Star" wird aus Wien berichtet, daß Freiherr v. Beust auf dem Frieden um jeden Preis besteht, bis Oesterreich sowohl finanziell wie in militärischer Beziehung sich im Stande fühlt, es mit Preußen auf dem Schlachtfelde aufzunehmen. Franz Joseph jedoch, von Ungeduld entbrannt, die seiner Armee bei Sadowa zugefügte Schmach auszuwetzen und gehetzt von seiner Mutter, der Erzherzogin Sophie und den Erzherzögen Karl und Victor Ludwig hält mit seinem Unmuthe über den klugen Rath seines Ministers nicht zurück, Angesichts dessen es nicht unwahrscheinlich ist, daß Freiherr v. Beust seine Demission anbieten wird.

Washington, 6. August. General Grant hat die Freilassung aller in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils gefangen gehaltenen Civilisten anempfohlen. Reverdy Johnson ist beauftragt, mit Großbritannien über einen Vertrag hinsichtlich der Naturalisationsfrage und der Ausgleichungsforderung in der Alabama-Angelegenheit zu verhandeln. Die demokratischen Wähler im Staate Kentucky haben jetzt eine Majorität von 7000 Stimmen. Der Senat des Staates Alabama hat eine Gesetzesvorlage angenommen, wodurch alle politischen Rechtsbeschränkungen ohne Auferlegung des Testeides aufgehoben werden. Horatio Seymour hat die ihm von der demokratischen Konvention angetragene Präsidentschafts-Kandidatur brieflich acceptirt. Er billigt in dem betreffenden Schreiben die demokratische Platform und tadelt die Versuche des alarmirten Kongresses, einige Staaten ihres Wahlrechts zu berauben. Die Republikaner seien mit der Militärpartei verbündet. Der Präsident müsse den Willen der Majorität zur Ausführung bringen, aber die Rechte der Minorität schützen. Der Sieg der demokratischen Partei bei den bevorstehenden Wahlen würde das Gedeihen des Friedens verheißen. Die Baumwollenernte in den Staaten Georgia, Florida, Mississippi soll in Folge von Regengüssen ungünstig ausgefallen sein.

Rio Janeiro, 24. Juli. In Folge der Erhebung des Herrn Torry Homorn und Silekira Lado zur Senatorenwürde hat das Ministerium Zacharios, welches gegen die erstere Ernennung war, seine Entlassung gegeben, die auch angenommen wurde. Nach viertägiger Krisis wurde am 16. Juli ein neues aus Konservativen bestehendes Ministerium ernannt. Es ist, wie folgt, zusammengesetzt: Ministerpräsident und Finanzen: v. Itaborely, Krieg: Muritiba, Marine: Catogipe, Auswärtiges: Paranhos, Handel: Antas, Janeres: Paulino, Justiz: José Alancar. Am 17. wurde eine dem neuen Kabinet feindliche Motion in der Deputirtenkammer eingebracht und mit 85 gegen 10 Stimmen votirt. Am 20. wurde in Folge dessen die Kammer aufgelöst. Die neue Kammer soll am 3. Mai 1869 zusammentreten.

Pommern.

Stettin, 18. August. Durch das bereits im Morgenblatte erwähnte, gestern Nachmittag im Dorfe Podejuch ausgebrochene Feuer sind, wie man heute hört, außer der Kirche und dem Predigerwittwenhause die Gebäude von 21 Gehöften, viele Getreide- und Futtervorräthe, Vieh ꝛc. ein Raub der Flammen geworden. Leider sind auch 4 Menschen verbrannt und eine fünfte Person durch Brandwunden stark beschädigt. Dieselbe ist zur Kur nach dem hiesigen Krankenhause geschafft. Mehr als 30 Familien sind durch das Brandunglück obdachlos geworden.

— Die verschiedensten Experimente, welche bisher gemacht sind, um nach erfolgter Renovirung des Brunnens vor dem Fischerschen Hause in der Aschgeberstraße und Aufstellung eines sehr schönen Gehäuses demselben Wasser abzugewinnen, sind bekanntlich ohne Erfolg geblieben. Endlich aber ist auch die Geduld der Bewohner jener Gegend, welche jetzt ihr ihr Trinkwasser aus großer Entfernung holen lassen müssen, zu Ende gegangen und haben sie deshalb heute eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an den Magistrat abgesandt, in welcher sie bitten, doch endlich dafür Sorge zu tragen, daß der Brunnen gangbar wird.

— Wie die „Kreuz-Zeitung" hört, wird von der Regierung Alles aufgeboten, um die Bewohner der Insel Zingst noch vor dem Eintritt der Nord-Weststürme gegen das Einbrechen der Ostsee sicher zu stellen.

— Um Irrungen zu vermeiden, ist darauf hingewiesen worden, daß in Gemäßheit des Bundesgesetzes über den Betrieb der stehenden Gewerbe der nach §. 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 bisher von den Buchhändlern und Buchdruckern geforderte Befähigungs-Nachweis zwar nicht mehr erforderlich ist, dagegen zum Betriebe „aller Preßgewerbe" die Genehmigung der Bezirksregierung bestehen bleibt, deren Ertheilung durch den Nachweis der Unbescholtenheit bedingt ist.

— Die Mineralwasser-Fabrik des Herrn Dr. Otto Schür versendet in diesem Jahre, und zwar mit gutem Erfolge, verschiedene ihrer Fabrikate sogar nach England.

— Mit den seit dem 1. Juli am Dienstag und Freitag jeder Woche auf dem Victoriaplatze in der Neustadt eingerichteten Wochenmärkten will es durchaus nicht vorwärts gehen. Wir glauben, daß das bisherige wenig erfreuliche Resultat der namentlich für die zahlreichen Bewohner der Neu- und Oberstadt höchst zweckmäßigen Einrichtung des Marktes weniger in der (wenn auch nicht besonders günstigen) Einrichtung des Marktplatzes, als in dem Umstande zu suchen ist, daß der Markt zu wenig von Landleuten mit ihren Produkten besucht wird und daß die Hausfrauen deshalb auch den Markt nur wenig frequentiren. Je größer die Auswahl für den gewiß nicht geringen hiesigen Konsum ist, desto besser sind die Aussichten für den Absatz der Produkte und ist in der That zu wünschen, daß der Marktverkehr recht bald eine Besserung erfahre.

— Wir sind wirklich neugierig, zu sehen, wann bei der anhaltend großen Hitze der bereits vor längerer Zeit von den Stadtverordneten an den Magistrat gerichtete Antrag: „an heißen Tagen im sanitätspolizeilichen Interesse für ein regelmäßiges Spülen der Rinnsteine mittelst der Wasserleitung Sorge zu tragen" zur Ausführung kommen wird. Verhandlungen aller Art sollen dieserhalb Seitens des Magistrats bereits eingeleitet sein, es kann der Einwohnerschaft aber nichts nützen, wenn über dieselben der Sommer nutzlos verstreicht und die beabsichtigte Wohlthat dadurch vollständig illusorisch gemacht wird!

— Die zweite Lehrerstelle in Sieden-Bollentin, Synode Treptow a. T., ist durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die Königliche Regierung. — In Swinemünde ist der Lehrer Otto fest angestellt.

Löcknitz, 17. August. (O.-Z.) Heute Vormittag brannte in dem nahen Königl. Forst eine Fläche von ca. 16 Morgen. Die zur Hülfe herbeigeeilten Mannschaften waren in kurzer Zeit im Stande, das Feuer zu löschen und dadurch größerem Schaden, wie er durch den heftigen Wind leicht hätte entstehen können, vorzubeugen.

Stralsund, 17. August. Die heutige schwedische Post hat den Anschluß an den Mittagszug nach Berlin nicht erreicht.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysium-Theater.) Am Montag, den 24. d. M., findet das Benefiz der allbeliebten Soubrette, Frl. Alma Krause, statt, und dürfte diese Vorstellung ganz darnach angethan sein, den Glanzpunkt der diesjährigen Saison zu bilden. Abgesehen von der Auswahl der an diesem Abend zur Aufführung kommenden Stücke, „Die schöne Galathee", „Der Zigeuner", „Vom Land und von der See", ist es Fräulein Krause auch noch gelungen, die Kaiserlich russische Hofschauspielerin Frl. **Natalie Hahn** für ein einmaliges Auftreten an diesem Abend zu gewinnen. In Anbetracht der großen Beliebtheit, deren sich Frl. Hahn hier zu erfreuen hat, dürfte ein ausverkauftes Haus um so mehr zu erwarten sein, als auch die Benefiziantin zu den beliebtesten Mitgliedern des Sommer-Theaters zählt und durch ihr künstlerisches Streben sich vollen Anspruch auf die Aufmerksamkeit Seitens des Publikums erworben hat. — Frl. Hahn, auf der Durchreise nach St. Petersburg einige Tage hier anwesend, hat bereits ihre Mitwirkung in kollegialischster Weise zugesagt. Zu erwähnen ist noch, daß die Kapelle an diesem Abend eine besondere Auswahl in Bezug auf die im Garten aufzuführenden Konzertpiècen treffen treffen und der tüchtige Restaurant des reizenden Etablissements eine Illumination des Gartens veranstalten wird.

— Die Königliche Hof- und Kammersängerin Frau Lucca, welche sich nach ihrem Gastrollen-Cyklus in London mit ihrem Gemahl nach Interlaken begeben hatte, verweilt jetzt in Lindau am Bodensee und wird, so weit es bis jetzt bestimmt ist, am 28. d. M. auf einige Tage hierher kommen und dann nach Leipzig gehen, wo sie gastiren wird. Es ist der Künstlerin auch wieder, wie im vorigen Jahre, ein Urlaub zu einem längeren Gastrollen-Cyklus in St. Petersburg bewilligt worden.

Vermischtes.

Berlin. Gestern war, wie die „N. A. Ztg." berichtet, auf dem Hofe des Polizei-Präsidiums eine von den neuen Musterdroschken mit der Nummer 7200 zur amtlichen Besichtigung aufgestellt. Es ist eine elegante Halbchaise mit geschweiften Scheerbäumen und einem stattlichen Pferde. Die Livree des Kutschers besteht in einem blauen Rocke mit silberbetreßtem Kragen und weißen blanken Knöpfen. Um den linken Oberarm trägt der Kutscher eine Binde mit der Nr. 7200 aus weißem Tombak. In Betreff des Hutes des Kutschers ist die Wahl noch nicht entschieden, denn es lagen zwei Formen vor, die eine, ein geschweifter Cylinder mit Rosetten-Kokarde, die andere, der gewöhnliche Droschkenkutscherhut mit Nummer. Wahrscheinlich wird der letztere gewählt werden, weil an diesem die Nummer immer sichtbar ist, was bei der Binde am Arme, wenn der Kutscher einen Mantel anzieht, nicht der Fall sein möchte.

— Heute, den 18. August, ereignet sich die totale Sonnenfinsterniß, zu deren Beobachtung die Expedition norddeutscher Astronomen nach Indien gereist ist. An der Westküste von Vorder-Indien dauert die gänzliche Verfinsterung 5, an der Ostküste 5 Minuten 50 Sekunden (während die größte, in Spanien 1860 beobachtete, nur 3½ währte), auch die Dunkelheit wird weit beträchtlicher sein. Bei uns ist von dieser Sonnenfinsterniß nichts zu sehen.

— Aus Wien berichtet man über einen geheimnißvollen Vorfall, der sich dieser Tage an einer hiesigen Vorstadtbühne ereignete. Es pflegt an jenem Theater nicht selten vorzukommen, daß bei den Proben Bekannte von einzelnen Darstellern oder Figuranten sich einfinden und so war es auch nichts Ungewöhnliches, daß bei einer Vormittagsprobe ein fremder Herr im eifrigen Gespräch mit einigen Balerinen des Theaters gesehen ward. Ein Fräulein vom „Chor der Rache" trug einen Blumenstrauß am Busen und der Fremde bat einen Augenblick um die Blumen, die ihm die Balerine auch überließ. „Leiden Sie manchmal an Schnupfen?" fragte der Herr im galanten Tone. — „O ja, wenn das Unglück es will", war die geistreiche Antwort. — „Dem soll augenblicklich abgeholfen sein", meinte der Fremde, nahm ein Papierchen aus der Tasche und streute aus demselben ein Pulver auf die Blumen der Tänzerin. „Riechen Sie doch daran", bat er, eine Aufforderung, der das Fräulein sowohl wie noch drei Kolleginnen Folge leisteten. Bald darauf entfernte sich der Fremde, und während eine Balerine die andere nach dem Namen des Herrn fragte und keine von ihnen Auskunft zu geben vermochte, gab sich eine seltsame Konsequenz der soeben berichteten Galanterie bei allen Vieren kund. Sie verspürten heftigen Schwindel, gefolgt von einem eigenthümlichen Unbehagen, das den ganzen Körper ergriff, und alsbald stürzten zwei der Tänzerin ohnmächtig nieder, während die dritte sich mühsam an eine Coulissenwand festhielt. Auch ein männlicher Darsteller dieser Bühne, der an jenem so geheimnißvoll präparirten Blumenstrauße gerochen hatte, fühlte sich unwohl. Aerztliche Hülfe brachte den Betäubten bald Erholung von dem seltsamen Attentate, dem sie zum Opfer gefallen, und dessen Urheber zu entdecken, bis jetzt leider nicht gelungen ist. Man erschöpft sich in Vermuthungen über die Motive, die den Fremden bei seiner mysteriösen Handlungsweise geleitet haben mögen. War einfach Muthwillen im Spiele, war es auf der Generalprobe zu einer prosaischen Diebstahls-Affaire abgesehen, oder sollte es gar die exaltirte Rache eines verschmähten Liebhabers gewesen sein, der durch einen willigen Emissär so eklatante Revanche nahm? Es heißt, daß eine Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet worden.

Petersburg. Ein Roman aus den höchsten Gesellschaftsregionen ist in eine neue Phase getreten. Die „Riga'sche Ztg." meldete dieser Tage die Ankunft des Herzogs Nikolaus von Leuchtenberg in jener Stadt, mit dem Hinzufügen, Se. Kgl. Hoheit habe sich sofort nach Libau begeben, um die dortigen Bäder zu gebrauchen. Jetzt will man wissen, oder vielmehr man weiß, daß der Prinz seine Umgebung zu täuschen verstand und ein englisches Schiff bestieg. Das Ziel seiner Reise kennt man zwar hier nicht, aber man ahnt es, daß die Dame, um derentwillen der Prinz nun seit etwa einem Jahre schon so manches Abenteuer bestanden, in einem Badeorte an der französischen Nordküste weilt. Die Maßregeln, um die Reise des Prinzen nach dem Auslande zu verhindern, sollen mit vielem Geschick kombinirt gewesen sein, — aber Amor hat sie hintertrieben. Die Dame ihrerseits hatte lange Zeit keinen Paß in's Ausland erlangen können, weil man eben besorgte, das junge Paar möchte sich dort treffen und heirathen. Erst kurz vor der Abreise des Monarchen und auf die Verwendung eines der höchsten Staatsmänner des Reichs, ihres Onkels, erhielt die Dame die Erlaubniß zur Reise ins Ausland, nachdem gedachter Onkel gewissenmaßen das Versprechen gegeben, daß keine Intrigue bezüglich des Prinzen im Spiele sei. Das Versprechen wurde natürlich de bonne foi gegeben, aber die Frau Nichte (sie ist verheirathet!) wird sich wohl über die Verlegenheiten ihres Onkels hinaussetzen, da ihr jugendlicher Anbeter darauf besteht, sie ehelichen zu wollen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 17. August wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1250 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum gegenwärtigen Konsum zu stark, Export-Geschäfte nach den Rheinlanden waren auch nur sehr schwach, und wurde beste Qualität mit 16, mittel 12—13, ordin. 8—10 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2099, welche bei flauem Verkehr nicht geräumt werden konnten, beste feine Kernwaare wurde mit 17 Rt. verkauft.

An Schafvieh 15,258 Stück. Nur schwere und fette Hammel wurden zu verhältnißmäßig höheren Preisen bezahlt, wogegen Mittelwaare selbst zu sehr gedrückten Preisen nicht ausverkauft werden konnte, es blieben gegen 3000 unverkauft am Markte.

An Kälbern 644 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise bei minder lebhaftem Verkehr nur mittelmäßig ergaben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 18. August. Angekommene Schiffe: Prince Wales, Macdonald von Newcastle. 2 Geschwister, Madsen von Rügenwalde. Hebe, Pflugradt von Stolpmünde. Ceres (SD), Braun von Kiel.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. August. Wetter: schön und heiß. Temperatur + 26° R. Wind SO.

An der Börse.

Weizen nahe Termine loco niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber Juli 76—85 Rt., neuer 76—80 Rt., feiner pommerscher 81 Rt. bez., 83—85pfd. gelber August 81½ Rt. bez. u. Br., September-Oktober 74, 73½ Rt. bez., Frühjahr 70 Rt. bez. u. Br.

Roggen pr. August etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco alter 50 bis 53 Rt., neuer 54—56 Rt., August 54, 53½ Rt. bez, September-Oktober 53⅛, 53 Rt. bez., 52¾ Gd., Frühjahr 49½, 50 Rt. bez. u. Br.

Gerste per 1750 Pfd. loco Futter- 43—46 Rt., mittlere 47—48 Rt. bez., feine ungarische neue 50—51 Rt., Oderbruch 52 Rt. bez., feinste bis 52½ Rt. bez.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco alter 34, 34½ Rt., neuer 32, 33½ Rt. bez., 47—50pfd. Septbr.-Oktbr. 33 Rt. Br. u. Gd., Frühjahr 33 Rt. Gd.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 74—76 Rt., August, August-September und September-Oktober 76½ Rt. nom., September-Oktober 76½ Rt. bez.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 72—77 Rt.

Rüböl etwas höher, loco 9½ Rt. Br., August und September-Oktober 9⅙ Rt. bez. u. Gd., April-Mai 9½ Rt. Gd.

Rapskuchen loco 2¼ Rt. bez., 2⅓ Br.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 19⅓ Rt. bez., August-September 18⅔ Rt. Br., 18 7/12 Gd., September 18⅔ Rt. bez., Oktober-Novbr. 17¼, ⅙ Rt. bez., Frühj. 17½, 7/12 Rt. bez. u. Br., 17⅓ Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 82½, Roggen 53¾, Rüböl 9⅙, Spiritus 18⅔.

Breslau, 17. August. Spiritus per 1000 Tr. 19 1/12. Roggen per August 54, per Herbst 51½. Rüböl per Herbst 9, per Frühjahr 9 5/12. Raps unverändert. Zink fest.

Hamburg, 17. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 131 Bankothaler Br., 130 Gd., per Herbst 122 Br., 121 Gd., per Oktober-November 120 Br., 119 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., per Herbst 87 Br., 86 Gd., per Oktober-November 86 Br., 85 Gd. Hafer stille. Rüböl stille, loco 20¼, per Oktober 20⅜, per Mai 21⅛. Spiritus ganz geschäftslos, 27. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter sehr heiß.

Amsterdam, 17. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen per Oktober 198, per März 193. Rüböl pr. September-Dezember 31⅛, pr. Mai 32¼. — Wetter heiß.

London, 17. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11,940, Gerste 10,935, Hafer 47,517 Quarters.

Weizen sehr ruhig, besonders englischer 1—2 Schill. niedriger, Mahlgerste williger, russischer Hafer 6 d niedriger. Leinöl loco Hull 30¼. — Wetter feucht.